Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 89

Artikel: Die Gefechte der östlichen Uebungsdivision bei Frauenfeld, am 8., 9. und 10. Okt. 1856

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 6. November. II. Jahrgang. 1856. **Nro. 89.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Die Gefechte der östlichen Uebungsdivision bei Frauenfeld, am 8., 9. und 10. Okt. 1856.

(Fortsetzung.)

Zweiter Gefechtstag. 9. Oktober.

Das Ostkorps war Morgens 8 Uhr (bis auf ein nach Bonau detachirtes Bataillon nebst einem Scharfschützenzug) in Divisionsmassenstellung vorwärts Mühlheim, Front gegen den Mahlbach, vereinigt. Hinter dem linken Flügel hielt der Pontonstrain. Seine Gefechtsdisposition enthielt im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Die erste Brigade (Oberstlieut. Kern, 4 Bataillone, 1 Scharfschützenkompagnie, 1½ Batterie, 1½ Dragonerkompagnie) rückt zum Angriff der Stellung von Pfyn vor. Sie läßt, wenn er gelingt, den letzten über die Brücke zurückgehenden Trupps des Feindes hinreichend starke Abtheilungen auf dem Fuße folgen, um ein Verbrennen oder Zerstören der Brücke zu verhindern und sich in dem dichten Gebüsch, durch welches die dammartig erhöhte Straße von dem Brückenpunkte weg nach Felwen führt, festzusetzen. Ist dieß geschehen, so sucht ihr Gros in der jenseitigen Ebene zu debouchiren. Zu Erleichterung dieses schwierigen Aktes soll wo möglich die 2te Brigade auf folgende Weise mitwirken: Dieselbe (Oberst Zellweger, 2 Bataillone, 1 Scharfschützenpeloton, 2 Geschütze) folgt zuvörderst links rückwärts der ersten Brigade, während diese zum Angriff auf Pfyn vorgeht. Sie marschirt längs des buschichten Thurufers, der Pontontrain folgt ihr in angemessener Entfernung. Ist das Gefecht vor Pfyn in vollem Gange, des Feindes Aufmerksamkeit dadurch vorzugsweise nach jener Seite hin gerichtet und hat sie sich der Ostfront von Pfyn bis auf etwa 1500 Schritte genähert, so biegt sie links gegen die Thur ab und läßt (etwas unterhalb des Punktes, wo die Arme der Thur, nachdem sie von Hasel abwärts mehrere Inseln gebildet, sich vereinigen) so schleunig als möglich eine Brücke schlagen. Wie sie auf das linke Ufer debouchirt, macht sie eine Frontveränderung rechts und rückt — je nach dem Stande des Gefechts bei Pfyn langsamer oder schneller — mit dem rechten Flügel längs des Ufergehölzes der Thur gegen das Debouche von Pfyn vor. Sowie sie bemerkt, daß die erste Brigade auf dem linken Ufer festen Fuß zu fassen beginnt, geht sie entschieden zum Angriff der feindlichen rechten Flanke über und erleichtert, da sie durch ihr Vorrücken den Feind zu einer Theilung seiner Kräfte wie seiner Aufmerksamkeit veranlaßt, auf diese Weise das Debouchiren des Gros der ersten Brigade.

Beide Brigaden folgen dann vereinigt dem Feind in der Richtung auf Felwen und Frauenfeld.

Um überdieß auch die oberhalb Pfyn gegen Heschikofen hin vermutheten feindlichen Abtheilungen bezüglich der Stelle des beabsichtigten Brückenschlags irre zu führen und ihre Aufmerksamkeit abzulenken, geht ein Scharfschützenzug und ein Zug Kavallerie in südlicher Richtung von Mühlheim etwas unterhalb der Mündung des Kaltbachs bei Hasel durch die daselbst bei niedrigem Wasserstande vorhandene Furth auf das linke Ufer über. Werden sie hierbei nicht vom Feind beunruhigt, so rücken sie vorsichtig in der Ebene zwischen der Eisenbahn und der Thur vor und suchen entweder ihre Vereinigung rechts mit der zweiten Brigade oder links mit der (sofort zu erwähnenden) gegen die Heschikofer Brücke dirigirten Abtheilung zu bewirken. Stoßen sie aber noch in der Nähe der Furth auf den Feind, so besetzen die Scharfschützen sofort zur Deckung des Rückzugs der Kavallerie das Gehölz am Ufer und das Detachement kehrt wieder auf das rechte Ufer zurück. Ein Ponton wurde vom Train detachirt, um die Scharfschützen bei der Fuhrt überzuschiffen. Ein Bataillon und ein Scharfschützenzug der zweiten Brigade hatte früh 8 Uhr in Bonau einzutreffen. Von da sollte dieses Detachement gegen die Heschikofer Brücke vorgehen und versuchen, ob die Zerstörung derselben vielleicht vom Feind vernachläßigt oder ob sie nur schwach besetzt sei. In beiden Fällen hatte es hier den Uebergang zu bewirken, dann, muthmaßlich verstärkt durch die vorstehend erwähnte Scharfschützen- und Reiterabtheilung, in der Richtung auf Wellhausen vorzudringen, im Uebrigen aber seine Bewe-

gungen so einzurichten, daß es womöglich auf der Linie Wellhausen-Felwen mit dem Gros des Korps und als dessen äußerster linker Flügel wieder in Verbindung trete.

Wäre die Brücke bei Heschikofen zerstört oder der zu ihrer Vertheidigung bestimmte Feind offenbar überlegen, so sollte sich dieses Detachement rechts die Thur abwärts wenden und entweder durch die Fuhrt bei Hasel oder, falls der Feind diese ebenfalls besetzt hielte, über die inzwischen geschlagene Pontonbrücke bei der Brigade eintreffen.

Die Aufstellung des Westkorps am 9. früh bestand aus drei Theilen:

Der rechte Flügel (Oberstlieutenant Paravicini, 1 Bataillon, 1 Scharfschützenkompagnie, 2 Geschütze und einige Reiter) an der Brücke von Heschikofen, war angewiesen, diese Brücke bei Beginn des Gefechts zu zerstören, sich auf Beobachtung der Thur abwärts der Brücke zu beschränken und sich auf Wellhausen zurückzuziehen, sobald der linke Flügel Pfyn aufgäbe oder der Feind zwischen Pfyn und Heschikofen eine Brücke zu Stande brächte.

Der linke Flügel (Oberst Benz, 2 Bataillone, 1 Peloton Scharfschützen, 4 Geschütze) stand bei und vor Pfyn am rechten Thurufer. Er hatte die bedeckte Brücke und eine etwa 6—700 Schritte oberhalb derselben dicht am Fuß des steil gegen die Thur abfallenden Plateaus errichtete Feldbrücke als Rückzugswege hinter sich. Beide waren zur Zerstörung vorgerichtet. Der von der Feldbrücke durch das Gebüsch des linken Ufers führende Kolonnenweg vereinigte sich da, wo die Straße nach Felwen aus dem Gehölz tritt, mit dieser Straße.

Die Reserve (2 Bat., 1 Scharfschützenkompagnie, 2 Dragonerkompagnien) stand auf dem linken Thurufer zwischen Pfyn und Felwen. Ihre Scharfschützen beobachteten den Fluß.

Etwa ½9 Uhr trat das Ostkorps den Vormarsch an. Die erste Brigade hielt sich rechts*) der Straße, welche von zwei feindlichen, auf dem hinter der Ziegelhütte sanft gegen Pfyn ansteigenden Terrain postirten Geschützen wirksam bestrichen wurde. (Zwei andere Geschütze des linken Westflügels standen rechts und etwas vorwärts, der erwähnten in Position, so daß die Straße in der Gegend der Ziegelhütte unter kreuzendem Feuer gehalten war.) Nur die Scharfschützen und eine Kompagnie Infanterie gingen links der Straße in den durch Hecken eingefaßten Wiesen und dem Gebüsch längs der Thur vor. Weiter rückwärts folgte die zweite Brigade.

Die der ersten Ostbrigade beigegebene Batterie (4 Geschütze) fuhr diesseits und rechts der Ziegelhütte auf der sanften Abdachung des Rebbergs auf und begann die an der Straße placirten zwei feindlichen Geschütze lebhaft zu beschießen. Um nicht einerseits im ferneren Vorgehen die eigene Batterie zu maskiren und andererseits sich möglichst den Wirkungen des feindlichen Feuers zu entziehen, wurde die erste Ostbrigade noch mehr rechts und so dirigirt, daß ihr rechter Flügel im weiteren Vorrücken fast an die (auf der Karte ersichtlichen) Rebstücke streifte. Sie blieb bis in der Höhe des vom Osten her durch eine Flesche gedeckten Straßenknotenpunktes bei Pfyn in dieser Richtung und machte dann zum entscheidenden Stoß auf die feindliche Stellung eine Frontveränderung links auf das zweite Bataillon. Die Artillerie zieht sich auf ihrem linken Flügel gegen die Straße hin und unterstützt ihr Vorgehen durch wohlgewählte Positionen. Noch näher der Straße aber tummelten sich, sowie die Geschütze des Westkorps im Verlauf des Gefechts ihre erste Position verlassen hatten, Abtheilungen der beiderseitigen Kavallerie in lebhaften Attacquen. (Ein Theil der Kavallerie des Westkorps war aus der Reserve vorgezogen worden.) Und zwischen der Straße und dem Flusse gewahrte man ein hartnäckiges, nur sehr allmählig gegen Pfyn sich hinziehendes Plänklergefecht.

Sowohl diese Angriffsbewegung der ersten Ostbrigade gegen Pfyn wie die Gegenanstalten des Westkorps, um das Fortschreiten der Offensive möglichst zu hemmen, gehören, wenn man von Fehlern im Detail der Truppenführung zu abstrahiren vermag, zu dem Gelungensten, was die Manövertage geboten haben. Hier war auf beiden Seiten umsichtige Benutzung der Oertlichkeit (Seitens der höheren Führer) und ein wohl durchgeführtes Ineinandergreifen der verschiedenen Waffen zu Nutz und Frommen des Ganzen bemerklich. Auch wurde das Gefecht in seiner Gesammtheit zwar lebhaft aber mit Maß geführt.

Als die erste Ostbrigade, vermöge ihrer Frontveränderung mehr von Norden als von Osten her, in die Nähe des Straßenknotenpunktes gelangte, entstand ein hitziges Infanteriegefecht.

Nachdem dasselbe (mit allem Zubehör, Bajonettangriff des ersten Treffens der Ostbrigade, Erwarten desselben in deploirter Linie, dann auf etwa 80 bis 100 Schritte Entfernung ein Bataillonsfeuer und Gegenangriff in Linie auf Seiten der Westbataillone) eine Weile gewährt hatte, wurde der Vertheidiger mehr und mehr gegen das Plateau und die Brücken hingedrängt.

Da langt, im rechten Moment aus der Reserve vorgesendet, über die Feldbrücke ein frisches Bataillon des Westkorps an, um den Abzug der übrigen im Gefecht begriffenen Abtheilungen zu erleichtern. Die Kavallerie und Artillerie gehen über die untere Brücke zurück; auch die Infanterie zieht über die obere Brücke auf das linke Ufer, eben so die Scharfschützen, welche die steile Ostfront des Plateau bisher mit Erfolg behauptet hatten. Die dem rechten Ufer zunächst befindlichen Deckbretter der Feldbrücke werden abgehoben, um dieselbe für den Verfolger unpassirbar zu machen.

Da beginnt das Ostkorps den Sturmangriff gegen das Plateau, dessen westliche Ecke das einzige noch auf dem rechten Ufer befindliche Westbataillon inne hat. Nach einer letzten Salve eilt dieses die steile Böschung hinunter und der bedeckten Brücke zu. Ihm auf dem Fuße folgt ein Bataillon des Ost-

*) Zu richtigem Verständniß der häufig wiederkehrenden Bezeichnung „rechts" oder „links" ist sich natürlich stets die betreffende Front des Ost- oder Westkorps zu vergegenwärtigen.

korps. Der Plänklerschwarm, der diesem vorangeht, räumt die Anfänge der Verrammelung weg, welche die Zimmerleute des Westbataillons zu errichten begonnen*) und während ein Batteriezug des Ostkorps auf dem Plateau Position nimmt, um den Feind aus der Ufernähe zu vertreiben, erreicht das erste hinübergedrungene Bataillon die Dammstraße, welche durch das Ufergehölz nach Felwen führt. Zwei andere Bataillone werden ihm sofort nachgesendet; denn die schwerste Aufgabe, das Debouchiren in die jenseitige Ebene, steht dem Angreifer noch bevor und von der zweiten Ostbrigade, auf deren Mitwirkung man hierbei zählte, zeigt sich auf dem linken Ufer keine Spur.

Nur mit Mühe vermögen sich die Plänkler des ersten Ostbataillons durch das Gesträuch und dichte Gebüsch rechts und links der Dammstraße gegen die Lisière hin Bahn zu brechen und kaum haben sie sich einigermaßen an derselben auszubreiten begonnen, als die Kolonne sich schon dem Debouché nähert, wo sie von einem überlegenen Feuer zweier Westbataillone empfangen wird. Glücklicher Weise zeigt sich, links und rechts des Debouchés, etwa 50 Schritte vor dem Gehölzrande, eine parallel mit demselben laufende muldenartige Vertiefung. Da hinein wirft sich der größere Theil des Bataillons in dichter Kette, während der Rest sich in dem Ufergehölz birgt. Kaum ist dieß geschehen, so protzt auch schon auf dem schmalen Wiesenstreifen zwischen dem Holzrande und der Vertiefung rechts vom Debouché die eiligst vorgezogene Batterie des Ostkorps ab und das nächstfolgende Bataillon entwickelt sich links der Straße, während das erste Treffen des Westkorps diesen kritischen Moment zum Sturmangriff auf die sich entwickelnde Infanterie und auf die abprotzende Batterie benutzt.

Unläugbar ist dieser Gefechtsakt auf Seiten des Ostkorps zu hastig ausgeführt worden. Um denselben im Ernstfall mit einiger Aussicht auf Erfolg zu unternehmen, wären umfassendere Einleitungen nöthig gewesen. Man mußte jedenfalls mit dem Vorziehen der Bataillonsmassen gegen das Debouché warten, bis eine viel beträchtlichere als die verwendete Anzahl von Plänklern den Holzrand rechts und links vom Debouché in bei weitem größerer Ausdehnung besetzt und durch überlegenes Feuer den Feind von dem Vorterrain am Debouché vertrieben haben würde. Auch das Vorziehen der Batterie erscheint verfrüht, wenn schon die Geschwindigkeit, mit welcher dieselbe im rechten Winkel von der Straße ablenkte, auf beschränktem Raume abprotzte und ihr Feuer eröffnete, alle Anerkennung verdient.

Der linke Westflügel trat den Rückzug gegen Felwen an, als auch die übrigen Abtheilungen des Ostkorps sich zu entwickeln begannen. Da dasselbe jeden Augenblick das Erscheinen der zweiten Brigade gewärtigte, so wurde das Gros (3 Bataillone) bei dem ferneren Vorrücken rechts der Straße, zwischen Felwen und der Thur dirigirt. Es behielt im Allgemeinen die Tendenz, mittelst Vorziehen des rechten Flügels gegen des Feindes linke Flanke zu manövriren — nach Maßgabe der Richtung der feindlichen Rückzugslinie gewiß mit vollem Recht — bis an's Ende des Manövers bei. Auch die Batterie folgte wieder auf dem linken Flügel der Infanterie, die Kavallerie mehr rückwärts und in der Nähe der Straße. Auf derselben ging das vierte (Reserve-) Bataillon, gefolgt von der Artilleriereserve (2 Geschütze) vor.

Während man in der angegebenen Weise auf Felwen marschirte, zeigte sich nach der Eisenbahn hin eine Kolonne, welche von Osten her ebenfalls gegen diesen Ort im Vorrücken begriffen war. Bald wurde dieselbe als das detachirt gewesene Bataillon der zweiten Brigade sammt den durch die Fuhrt bei Hasel gegangenen Scharfschützen und Dragonern erkannt. Da durch das fortdauernde Ausbleiben dieser Brigade zwischen jener Abtheilung und der ersten Brigade eine bedenkliche Lücke bestand, so erhielt sie die Weisung, sich mehr rechts heranzuziehen und als linker Flügel für den Angriff auf Felwen mitzuwirken.

Obwohl nun auch der rechte Westflügel von Wellhausen her mit seinem linken in Verbindung getreten war und dessen Artillerie denselben während des fernern Gefechtes wohl sekundirte, so mußte doch der weitere Rückzug vom Westkorps angetreten werden, als in der Ebene zwischen Felwen und der Thur das Gros der ersten Ostbrigade mehr und mehr vordrang. Bei Römerstraß nahm der linke Westflügel, auf dem ansteigenden Terrain bei Untergrisen der rechte noch einmal Position. Während nun die erste Ostbrigade in der schon angedeuteten Weise zum Angriff des linken Westflügels vorging, wurde das Bataillon der zweiten Brigade nebst einem Scharfschützenpeloton bei der Station Felwen über die Eisenbahn gegen Untergrisen zum Angriff befehligt.

Auf der ganzen Linie kam es zum hartnäckigen Gefecht, an welchem sich die Kavallerie beider Korps in der Nähe von Römerstraß lebhaft betheiligte. Der linke Westflügel ging sogar noch zu einer von seiner Artillerie geschickt eingeleiteten kurzen Offensivbewegung über, um dem scharfen Nachdringen der ersten Ostbrigade zu wehren. Endlich fand sich das Westkorps zum Abzug — linker Flügel gegen Langdorf, rechter auf Oberkirch — bewogen. Das Ostkorps folgte noch bis zu dem Bach, welcher an dem Gehölz bei Römerstraß vorüber in nordwestlicher Richtung der Thur zufließt. Dort erhielt es (etwa um 2 Uhr) den Befehl zum Einstellen des Manövers. Sein linker Flügel war um diese Zeit auf dem Weg von Wellhausen nach Untergrisen bis an den westlichen Saum des

*) Durch ein Mißverständniß war, sicherem Vernehmen nach, dem Ostkorps keine Mittheilung darüber zugekommen, daß die bedeckte Brücke als theilweise zerstört, also momentan unpassirbar, zu betrachten sei. (Bei der Feldbrücke wurde die Zerstörung, wie erwähnt, praktisch angedeutet.) Das sofortige Nachdringen des ersten Ostbataillons erscheint sonach, da man im Uebrigen hinsichtlich des Feuerns und Bajonettgebrauchs die nöthige Vorsicht beobachtete, gerechtfertigt, weil dem Sinn und Geist derartiger Gefechtsakte im Felde entsprechend. Aber freilich hatte es hier die Folge, daß das ganze Debouchiren des Ostkorps sehr beschleunigt und dadurch dem Westkorps die Gelegenheit entzogen wurde, dasselbe noch energischer, als geschehen, zu verhindern.

Gehölzes vorgedrungen. Das Westkorps bezog bei Kurzdorf, das Ostkorps bei Römerstraß ein Bivouac.

Es ist nun noch der Bewegungen der beiden Detachements der zweiten Ostbrigade bis zu ihrer Vereinigung mit dem Korps bei Felwen, sowie des rechten Westflügels und der zweiten Ostbrigade zu gedenken.

Das nach der Gefechtsdisposition nebst einem Scharfschützenzug von Bonau gegen die Heschikofer Brücke dirigirte Bataillon fand diese Brücke abgebrannt und den Feind auf dem linken Ufer in Stellung. Es zog sich rechts auf dem Weg über Häusern nach Hasel und fand unterhalb dieser Ortschaft den Dragoner- und Scharfschützenzug beim Passiren der Furth (wobei die Scharfschützen mittelst Benutzung der Dragonerpferde trockenen Fußes hinüber gelangten.) Ohne Zögern watete das Bataillon, die Offiziere voran, ebenfalls durch das Wasser, da es so auf kürzestem Wege sich mit der zweiten Brigade zu vereinigen glaubte und rückte, nachdem man sich versichert, daß in der Ebene bis zur Eisenbahn keine Spur vom Feinde wahrzunehmen sei, im Verein mit dem Scharfschützen- und Dragonerzug vorsichtig bis gegen die Eisenbahn hin und längs der nördlichen Dammböschung derselben vor. Unbehelligt aber freilich auch ohne eine Spur von der zweiten Brigade zu entdecken, gelangte die Kolonne, während das Geschützfeuer bei Pfyn immer heftiger wurde, bis auf etwa 2000 Schritte östlich von Felwen (man vergesse nicht, daß das von ihr durchschrittene Terrain viel weniger übersichtlich ist, als es die Karte darstellt). Hier gewahrte sie den Kampf am Debouché bei Pfyn und den Rückzug des Feindes auf Felwen. Sie zögerte nun ihrerseits nicht, ihr Vorrücken gegen diesen Ort fortzusetzen. Hierbei wurde sie bald von der ersten Ostbrigade wahrgenommen, mit möglichster Beschleunigung mehr rechts und näher herangezogen, bevor der Feind sich ihre Isolirung zu Nutze machen konnte und vermochte noch für den Angriff auf Felwen mitzuwirken.

Der rechte Westflügel beobachtete mit seinen Scharfschützen den Fluß unterhalb Heschikofen bis gegen Pfyn. Das Bataillon und zwei Geschütze standen bei Heschikofen. (Die Brücke war mittelst Plakats als abgebrannt angezeigt.) Die anfänglich längs der Thur postirten Scharfschützen zogen sich bald gegen den Punkt hin zusammen, wo die zweite Ostbrigade den Brückenschlag unternahm. (Darüber das Nähere bei dem diese Brigade betreffenden Theil des Berichtes.) Daher erklärt sich, daß die bei Hasel die Furth passirende Kolonne des Ostkorps dort auf keinen Feind stieß.

Als das Feuer in der Nähe von Pfyn immer stärker wurde und an einem dort stattfindenden ernsten Uebergangsversuch des Ostkorps nicht mehr zu zweifeln war, mußte sich der Kommandant der bei Heschikofen stehenden Abtheilung veranlaßt finden, den Rückzug auf Wellhausen anzutreten, da er bei einem Vordringen des Feindes auf dem linken Ufer augenscheinlich Gefahr lief, seine Rückzugslinie und die Verbindung mit dem Gros des Westkorps zu verlieren. Er erreichte auch in Ausführung dieser Bewegung rechtzeitig die Position von Wellhausen, um während der ferneren Rückzugsgefechte des Westkorps namentlich mit seiner Artillerie noch gegen den linken Flügel des Ostkorps erfolgreich wirken zu können. Die Scharfschützenkompagnie ging, als sie das Debouchiren des Feindes bei Pfyn wahrnahm und dadurch ein längerer Widerstand am Uebergangspunkte der zweiten Ostbrigade überflüssig wurde, von diesem Punkte aus in gerader Richtung über die Eisenbahn nach Wellhausen zurück und vereinigte sich dort wieder mit dem Gros des Flügels.

Die zweite Ostbrigade fand in Lösung der ihr durch die Gefechtsdisposition gewordenen Aufgabe mannigfache theils unverschuldete theils verschuldete Hemmnisse.

Zuvörderst war der Transport der Pontons bis an das Flußufer durch das dichte Gebüsch, mit dem die Thur aller Orten eingefaßt ist, sehr schwierig und aufhältlich. Dann zeigte sich, daß auch die Ränder des Ufers selbst in dieser Gegend ziemlich steil seien, so daß wiederum das Herabbringen der einzelnen Pontons in das Flußbett abermals Zeitverlust verursachte. Zu alle dem hatten sich sofort, als die ersten Anstalten für den Brückenschlag gemacht wurden, am jenseitigen Ufer feindliche Scharfschützen (wie schon erzählt vom rechten Westflügel) eingefunden und da man es — sicherem Vernehmen nach — unterlassen, vor Beginn des eigentlichen Brückenbaues mittelst der ersten an's Wasser gebrachten Pontons hinreichend starke Abtheilungen zur Vertreibung des Feindes überzuschiffen, bald in beträchtlicher Zahl (eine ganze Kompagnie) vortrefflich eingenistet. Selbst die der zweiten Brigade beigegebenen zwei Geschütze, welchen es gelang, zu Deckung des Brückenschlages Position zu nehmen, vermochten nicht mehr diese Schützen zu vertreiben. (Sie zogen sich erst, wie erwähnt, gegen Wellhausen zurück, als das Ostkorps bei Pfyn auf dem linken Ufer zu debouchiren begann.) Durch diese Umstände wird es erklärlich, daß der Brückenbau bis gegen 12 Uhr Mittags währte und die Brigade erst kurz vor Einstellung des Gefechts sich dem Kampfplatz so weit genähert hatte, um als eine disponible Reserve betrachtet werden zu können.

Dieß die Ereignisse des zweiten Gefechtstages. Da die im Vorstehenden erzählten Thatsachen selbst schon hinreichenden Aufschluß über die gelungenen, wie über die mehr oder weniger verfehlten Akte des Manövers geben, so bedarf es betreffs der Gefechtsführung im Allgemeinen keines nochmaligen Hervorhebens von Licht und Schatten.

(Fortsetzung folgt.)